

Infrastruktur 2030 – So will ich morgen mobil sein.

Die Zukunft der Verkehrswege

Ein Beitrag zum Schüler-Medien-Wettbewerb der INFRA Dialog Deutschland GmbH

Von Rebecca Pentrys

So will ich morgen mobil sein: In der fahrradfreundlichen Stadt

Wie sind wir in Zukunft mobil? Stecken wir im Stau auf überfüllten Straßen? Müssen wir noch länger auf unpünktliche Busse warten? Müssen wir uns mit unseren Fahrrädern weiterhin durch die Massen stinkender Autos quälen oder gibt es endlich sichere Radwege? Fragen über Fragen und noch keine Antworten. Die Zukunft lässt sich nicht vorhersagen. Aber eins ist klar: Wir Kinder von heute wollen morgen besser mobil sein.

Eigentlich fahre ich am liebsten mit dem Fahrrad – morgens zur Schule, nachmittags zum Spielen zu meinen Freunden. Bei schönem Wetter ist das in Ordnung, aber bei Regen und Dunkelheit leider sehr gefährlich. Denn es gibt so gut wie keine Radwege in unserer Stadt. Ich muss mich durch die vielen Autos quälen. Es stinkt nach Abgasen. Und auf den Straßen sind überall Schlaglöcher. Da muss ich echt aufpassen. So macht das keinen Spaß. Aber Autofahren mag ich noch weniger. Mama flucht ständig über den Verkehr. Die Hauptstraße, die durch unserer kleine Stadt Haan führt, verläuft parallel zur Autobahn. Eigentlich ist hier immer viel los, aber wenn auf der Autobahn ein Unfall war, geht gar nichts mehr. Denn dann nehmen alle die nächste Ausfahrt durch Haan. Die ganze Stadt erstickt im Stau. Und wir sind gehetzt. Deshalb fahre ich lieber mit dem Bus, aber der steckt ja auch im Stau fest. Selbst wenn er laut Fahrplan-App fast pünktlich sein sollte, kommt er doch oft zu spät – und ich dann auch. Letztens habe ich gelesen, dass die Länge aller Staus in Deutschland 20 Mal um die Erde herum gehen würde. Das ist total irre. So will ich in der Zukunft jedenfalls nicht mobil sein! Ich träume von weniger Autoverkehr, von pünktlichen Bussen und vor allem von sicheren Radwegen.

2030 macht Radfahren richtig Spaß

Im Jahr 2030 fahre ich immer noch am liebsten mit dem Rad, aber jetzt macht das Radfahren richtig Spaß. Denn alle Städte in Deutschland sind inzwischen fahrradfreundlich. Wie in Kopenhagen oder London gibt es überall schnelle Radwege, auf denen keine Autos mehr fahren dürfen, vielleicht noch Busse und Taxis für ältere Menschen, die fürs Radfahren nicht mehr fit genug sind. Schlaglöcher sind kein Thema mehr, ein umweltfreundlicher Belag macht das Radeln leichter auch bei regennasser Fahrbahn. Solar-Pannels in der Oberfläche sorgen für eine nachhaltige und energiesparende Beleuchtung, sobald es dunkel wird. Straßenlaternen werden durch kleine Windräder entlang der Fahrbahn betrieben. Außerdem gibt es noch besondere Fahrspuren für E-Bikes, auf denen sich die Batterien während der Fahrt automatisch aufladen können. Und natürlich ist auch Platz für Inliner, Roller und Spaceboards. Das ist übrigens technisch schon möglich und in den Niederlanden will man solche Radwege schon bald testen.

Klar, wird es 2030 auch Straßen so wie heute geben. Aber hier sind die Fahrspuren für Autos verengt und die Ampelanlagen sorgen dafür, dass Radler schneller unterwegs sind als die Autofahrer. Deshalb nimmt der Autoverkehr ab. Die Autos stinken auch nicht mehr so, denn die meisten sind Elektroautos und fahren umweltfreundlich mit

Solarstrom. Immerhin fordert die EU ja heute schon abgasfreie Mobilität für ganz Europa: Nicht 2030, aber 2050 sollen die alten Stinke-Autos mit Verbrennungsmotor überhaupt nicht mehr in die Innenstädte hineinfahren dürfen. Ich jedenfalls will schon 2030 so wenig mit dem Auto fahren wie möglich. Wenn ich meine Oma besuche und dafür eine längere Strecke zurück legen muss, dann nehme ich einfach den Bus oder die Bahn. Mein Fahrrad kann ich ja schon heute meistens mitnehmen – 2030 werden Busse und Bahnen noch bessere Stellplätze für Räder haben ...